

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 131.

Dinſtag am 31. October

1848.

## Herzogthum Krain.

Laibach, am 30. October. Die Zeitungspakete aus Wien ſind uns durch 2 Tage ausgeblieben und erſt heute haben wir die „Wiener Zeitung“ vom 26. und 27. nebst einigen wenigen uns sonst zukommenden Journalen erhalten. Alle diese Journale bringen wenig Erhebliches und zwar vom ältern Datum. Die neuesten Gerüchte, die hier über den Stand der Dinge in Wien circuliren, wollen wissen, daß sich Wien bereits ergeben habe.

Feldmarschall Fürst Windischgrätz soll mehrere Deputationen empfangen haben. Viele andere abentheuerliche Gerüchte von der Zerstörung der kaiserlichen Burg, von einem fürchterlichen Gemetzel im Innern der Stadt zwischen Gutgesinnten und Republikanern, von Ausfleckung der republikanischen Fahne u. u., finden hier wenig Glauben. Unser nächstes Blatt wird hoffentlich hierüber etwas Ausführlicheres bringen können, indem wir hoffen, daß unser Correspondent das Versäumte nachtragen werde. \*)

Laibach, am 29. October. (Nachtrag zu der in der vaterländischen Zeitung am 29. Juni d. J. Nr. 78, den Mathias Escherne\*\*), Corporal des löbl. Prinz Hohenlohe Inf. Regiments Nr. 17, betreffenden militärischen Auszeichnung.)

Dieser brave Soldat, der im Monat März d. J. mit unerschütterlicher Tapferkeit im Fort Rocca d'Anso, Tyroler Gränze, der Uebergabe dieses Passes mit Entschlossenheit und großem Wagnisse mit seiner wenigen Mannschaft sich thatkräftig gegen den meinsidigen Forts-Commandanten widersetzte, den Sperrpunct gegen den Feind behauptete, dafür mit der goldenen Tapferkeitsmedaille hier in Laibach am 25. Juni d. J. feierlich betheilt wurde, rückte während des Vordringens der österr. Armee zu Ende Juli d. J. vor Lodi mit einem Mannschafts-Transport wieder zum Regimente, respective zur 12. Hauptmann Pabitzky-Compagnie ein.

Am 4. August Früh begann der Angriff der vorrückenden österr. Armee auf Mailand — wo sich die feindlich sardinische Armee, ungefähr zwei Stunden entfernt, vor besagter Stadt in Schlachtordnung — durch Baumreihen und Gräben begünstigt, in vortheilhaft durchschnittenem Terrain aufgestellt hatte, daher der Angriff nur mit Anwendung individueller Anstrengung und muthvoller Nichtachtung der wesentlichen Terrainhindernisse geschehen mußte, um den da gut vorbereiteten Feind zu besiegen.

Die 12. Compagnie, unter Hauptmann Pabitzky, wurde bestimmt, den linken Flügel der Brigade des Generals Grafen Strassoldo zu verlängern, um da einen Durchbruch des Feindes zu verhindern.

Das Gefecht begann hartnäckig und gegenseitige Erbitterung that sich kund. Es mußte also dem Schwanken des Gefechtes um so mehr ein mächtiger Damm entgegen gestellt werden, als die feindliche Artillerie schon mehrere Tage früher alle nöthigen Dispositionen getroffen hatte, um ihre Waffe mit Begünstigung der Zeit und gut gewählten Positionen mit Kraft wirkend aufzustellen, während die Artillerie dießseits erst recognosciren und passende Punkte aufsuchen mußte. Das Terrain in Italien ist bekanntlich nehförmig, allgemein mit Wassergräben (von 6 bis

12 Fuß breit und bis 6 Schuh tief) durchschnitten, und somit wird jedes Vordringen sehr erschwert.

Hauptmann Pabitzky, mit der 12. Compagnie ganz in Plänkler aufgelöst, hatte die Verbindung rechts mit dem braven 10. Jäger-Bataillon; links, nur weiter entfernt, war das 3. Jäger-Bataillon. Die Gefechtslinie war jedoch sehr ausgedehnt und es bestand keine festgeschlossene Verbindung.

Der Feind verstärkte seinen rechten Flügel, das Kleingewehrfeuer war heftig, und die Haubizen warfen ihre Kartätschen in Masse herüber; es mußte also alles gewagt werden, wenn man dem Feinde keine Zeit zum Durchbruche gönnen wollte.

Trommeln und Trompeten erschallten dießseits zum Sturme.

Nun war kein Graben mehr zu breit, keiner zu tief, es ging vorwärts; für die tapseren Soldaten gab es weder Wasser, noch Feuer, welches ihre Schritte zu hemmen vermochte. Der Sturm wurde in diesem sehr mühsam zu durchschreitenden Terrain drei Viertelstunden fortgesetzt und der Feind zurück gedrängt.

Corporal Escherne, unerschrocken und fröhlich mit seinen heiteren Kameraden, munterte sie immer mehr auf, und erreichte mit Corporal Mathias Dolles und einigen Gemeinen, links von der gegen Porta orientale führenden Straße, eine Stunde vor der Stadt Mailand, eine sehr gut bemannte und heftig feuernde feindliche Haubize, gegen welche Escherne mit seltener Todesverachtung vordrang; die feindliche Artillerie-Mannschaft und Bespannung ergriffen nach bedeutendem Verluste die Flucht, das Geschütz ward durch die Corporale Escherne und Dolles \*) erobert, und blieb in den Händen unserer braven Soldaten.

Escherne bewies somit zum zweiten Mal, die goldene Medaille verdient zu haben — und daß diese eine Brust zierte, welche die bekannte Treue und Liebe des Krainerers für Kaiser und Vaterland in Fülle besitz.

Die Haubize war und blieb erobert — aber eine feindliche Flintenkugel streckte den Tapfern zu Boden. Die Kopfwunde war tödtlich und machte des andern Tages seinem muthvollen Leben ein Ende.

So erlebte Escherne nicht die Freude seiner Kameraden, den 6. August mit dem sieggekrönten Feldherrn, Marschall Grafen Radetzky, in Mailand einzuziehen, und gleich mehreren anderen Kameraden die erworbene Belohnung erhalten zu haben. Indes wird dieser tapfere Mann, Corporal Escherne, von seinen Borgesezten geachtet, von seinen Kameraden als Vorbild mit Trauer vermißt, in der Compagnie sein Name noch in fernem Zeiten im ehrenden Andenken erhalten bleiben, und die Würde in der Geschichte des Regimentes mit seinen Tapferkeitsthaten anknüpfen, welche von dem Muth des krainischen Regiments der älteren Kriegsjahre in der österreichischen Militärzeitschrift, Jahrgang 1833, 7. und 9. Heft, für Kaiser und Vaterland aufgezeichnet sind. \*\*)

Mailand im October 1848. Sühnl.

### Das ist wohl aufrichtig gesprochen!

Ein Promemoria für alle gutgesinnten Oesterreicher, besonders aber für die Slaven.

Ich kann's nicht leiden, wenn man, wie die Rake, um den Brei herumgeht. Offene Sprache, das ist das Wahre! Nun, diese hat am 20. October im Frankfurter Parlament Herr Giskra gespro-

chen und ein donnernder Beifallssturm folgte seiner Rede, welche also endete (siehe Nr. 298 der „Augsb. allg. Zeitung“):

Ein einiges Deutschland! das ist die Losung, und sollten alle Diademe erbleichen und alle Throne stürzen!“ (Donnernder Beifallssturm).

Nun, deutsches Herz, was begehrt du mehr?! Aber zürne uns Slaven Oesterreichs nicht, daß wir mit solchen Gesinnungen durchaus nicht sympathisiren, und daß das Volk des seinem constitutionellen Kaiser treu ergebenen Krain's seine Deputirten von Frankfurt zurückberufen haben will, die ganz lautlos im Parlamente sitzen, sich selbst, aber nicht das Land vertreten, welches sie ohnehin nolens volens hinausgeschendet hat.

Freilich sind die guten Herren Frankfurter gleich bereit, uns Slaven andere Tendenzen in die Schuhe zu schieben, als die der gerechten Sache. So sprach in derselben Sitzung am 20. October Herr Wiesner Folgendes:

„Daß die Tschechen, die Croaten und die anderen Südslaven den österr. Gesamtstaat aufrecht erhalten wollen, begreifen wir sehr gut, denn die Slaven würden beim Fortbestehen desselben unsehlbar das Heft in die Hände bekommen.“

Wisset nun, Slaven! was die Deutschen unter Gleichberechtigung verstehen; d. i. ihr sollet, wie bis jetzt, also auch fürderhin, gleichberechtigt bleiben, die Knechtschaft der Deutschen zu tragen. Coordination mit uns wollen die Herren nicht, nur Subordination von uns. Wer von den Slaven damit nicht einverstanden ist, ist ein Fanatiker, ist Germanophag.

O sancta simplicitas!

Diese Aufschlüsse hat uns Frankfurt am 20. October 1848 gegeben. Wir danken dafür.

Dr. Bleiweis.

Am 16. v. M. wurden in Spedaletto, im tyrolischen Kreisbezirke Trient, 110 Häuser ein Raub der Flammen. Der gerichtlich erhobene Schaden beläuft sich auf 67.306 fl. 24 kr. C. M.

Durch diesen Brand wurden die ärmsten Bewohner der genannten Ortschaft getroffen, welche schon im Jahre 1837 durch einen daselbst entstandenen Brand einen Schaden von 31.894 fl. C. M. erlitten hatten, und das gegenwärtige Unglück ist für sie um so fühlbarer, als hiebei nicht nur die Mobilien, sondern auch die bereits eingefesetzten Feldfrüchte zu Grunde gingen.

In Anbetracht dieser traurigen Lage wird in Folge hohen Erlasses des Ministeriums des Innern vom 21. d. M., Z. 6832/124, dieses Brandunglück mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allfällige milde Beiträge bei den betreffenden politischen Behörden in Empfang genommen, und von denselben im Wege der Landesstelle an das k. k. Gubernium in Tyrol übersendet werden.

Vom k. k. illyr. Landespräsidium. Laibach am 26. October 1848.

Im Laufe des Monats August d. J. wurden die tyrolischen Gerichtsbezirke Brixen, Welsberg, Sillian, Trient, Windischmatrey und Buchenstein durch Hagelschlag empfindlich getroffen.

Den gepflögten Erhebungen zu Folge, beziffert sich der Gesamtschaden auf den Betrag von 182.019 fl. W. W. und ist für die ohnedieß großentheils in

\*) Wir verweisen auf die so eben erhaltene „telegraphische Depesche“ unter „Allernuesten Nachrichten“ am Schluß unseres Blattes.

\*\*) Aus Unter-Loitsch Haus-Nr. 67, Pfarre Ober-Loitsch Welsberger Kreises gebürtig.

\*) Corporal Dolles erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille.

\*\*) Das Manuscript der älteren Geschichte des krainischen Regiments bis zu seiner Auflösung 1810 befindet sich im Landes-Museum aufbewahrt.

ärmlichen Verhältnissen befindlichen Gerichtsbezirke um so schwerer, als dieselben durch diese Elementar-Fälle bis zur nächstfolgenden Ernte der Unterhaltsmittel völlig beraubt wurden.

Dieses Unglück wird in Folge hohen Erlasses des Innern vom 20. d. M., Z. 6845/129, mit dem Besatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allfällige milde Beiträge bei den betreffenden politischen Behörden in Empfang genommen, und von denselben im Wege der k. k. Landesstelle an das k. k. Tyroler Subernium übersendet werden.

Vom k. k. illyr. Landes-Präsidium, Laibach 26. October 1848.

Bei dem am 29. und 30. August in der Stadt Königsberg, im Teschner Kreise Schlesiens, Statt gehaltenen Brande sind 97 Häuser ein Raub der Flammen und über 600 Menschen obdachlos geworden.

Der hiedurch angerichtete Schaden wird auf 300.000 fl. C. M. berechnet.

Allfällige milde Beiträge für die durch dieses Brandunglück beschädigten, äußerst hilfsbedürftigen Bewohner der genannten Stadt können bei dem k. k. illyrischen Landespräsidium, so wie bei jedem unterstehenden Kreisamte erlegt werden, um selbe so gleich im Wege des mährisch-schlesischen Suberniums ihrer Bestimmung zuzuführen. — Laibach am 27. October 1848.

### Steiermark.

Die „Grazer Zeitung“ vom 28. Oct. bringt aus Graz vom 27. d. M. Folgendes: Die Ungewißheit in einer Zeit, wo Stunden mehr entscheiden, als sonst Jahrzehende, und wo eben die eisernen Würfel des Schicksals über das Loos der Residenz fallen wirkt auf die Stimmung unserer Stadt theils drückend, theils aufregend. Jetzt, wo für unsere bange Gemüther kaum ein Telegraph schnell genug zu spielen vermag, jetzt rollt die Post theilweise wieder auf der Achse zu uns und bringt uns erst nach 36 Stunden die Ereignisse der Residenz. Welche Gestaltung kann aber die Sachlage in diesem Zeitraume erlangen, jetzt, wo Momente gebieten?

Der „Volksfreund“ vom 28. October enthält folgende Correspondenz aus dem Giller Kreise. »Der Landsturmaruf brachte unter den Slovenen große Aufregung hervor, da man keinen Feind in der Nähe sah, und ein solches Mittel immer nur das äußerste und letzte zur Wahrung der wirklich gefährdeten Freiheit und Sicherheit seyn kann. Welches Entsetzen ergriß uns aber, als wir erfuhren, gegen wen man den Landsturm eigentlich aufbot? Gegen unsere Stammgenossen also wollte man uns in den Kampf führen? Gegen Jene, auf denen nach unserer Ueberzeugung zum großen Theile die Rettung des Gesamtvaterlandes beruht? Wer konnte uns so etwas zumuthen? Oder wollte man zwischen Slovenen und Croaten einen Riß machen, der zwei durch Jahrhunderte und alle wesentlichen Elemente der menschlichen Natur innigst verbrüderete Nationen einander entfremden sollte? Wir achten und lieben unsere deutschen Brüder in Steyermark, mit dem uns ein Band des engeren Vaterlandes bis jetzt so harmonisch geeint, und wünschen aus tieffster Seele den ungeflörten Fortbestand dieses schönen, festbegründeten Bundes; aber wir achten und lieben auch unsere croatisch-slavonischen Brüder und sind bereit, mit Gut und Leben einzustehen für ihr Wohl, für die Wahrung ihrer Freiheit und Nationalität. Der Steyermärker des Südens zieht nicht gegen den Steyermärker des Nordens, aber er zieht eben so wenig gegen Völker, die ihm nach Abstammung und Sitte verwandt sind und überdies in den großen Fragen des Tages das gleiche Ziel, die Erhaltung des schönen und mächtigen Oesterreichs, mit Beharrlichkeit verfolgen.»

Graz, am 28. Oct. Eine seltene Ruhe und Ordnung herrschte heute in unserer Stadt. Keine Volksversammlung, keine Gattung von Sturmpetitionen, keine Placate, Adressen und Manifeste entwickelten eine in diesem Momente unliebsame Rührigkeit.

Die Posten aus Norden blieben ganz aus und nur wenige Briefe aus Baden und Neustadt vom 27. Oct. werfen einiges zweifelhaftes Licht in das Dunkel der Gegenwart Wiens. Dieses Licht aber schien für die Bewegungspartei keine hoffnungsstrahlende Sonne, die neues Leben hervorbringen könnte. — Es hieß am Abende, daß Windischgrätz über Cernirung der Stadt nach einem blutigen Parteilampfe in der Stadt selbst von einem Theile zu Hilfe gerufen wurde und in die Stadt einzog. Vom Stephansthurme flatterte bereits die weiße Friedensfahne, weithin deutend, daß wir wieder eine Phase unserer Revolutionsgeschichte durchgemacht haben. Möge sich diese Friedensfahne nimmer und nimmer mit edlem Bürgerblute roth färben.

Leider sollen diesmal nach hartem Kampfe zwischen Militär und Civile von beiden Seiten viele Opfer geblieben seyn, und obwohl man den aus der Umgebung Wiens hierher gelangten Nachrichten offenbar keine bestimmte Richtigkeit in solchen Details zumessen kann, so süßen wir doch bei, daß die angegebene Zahl der in den Kämpfen von beiden Seiten Gebliebenen zwischen 4- und 5000 differire. Mit mehrerer Genauigkeit können wir behaupten, daß am 26. und 27. Oct. in Baden durch lange Zeit das Schießen gehört wurde, daß solches eben um 9 Uhr Morgens am lezt gedachten Tage endete und Abends nicht wieder begann; daher man hieraus mit Begründung resultirte, daß die Pacification eingetreten sey.

Man wollte weiters bereits als gewiß wissen, daß der Reichstag sich zunächst für künftig in Kremsier versammeln würde, der Hof aber inzwischen in dem nahen Olmütz verbleiben werde. Es ist eine ganz richtige Ansicht, daß unser Parlament in einer so kleinen Stadt thätiger arbeiten, und in seinen freien Beschlüssen minder durch äußere Einflüsse gehemmt werden wird, und so dürften wir uns vielleicht doch der süßen Hoffnung hingeben, noch vor Ausgang des laufenden Jahres ein Staatsfundament zu besitzen. Ihr Herren des Rathes, laßt Euch durch die Freiheitsmänner Belgiens berathen, welche am 4. October 1830 mit dem Entwurfe des Staats-Grundgesetzes begonnen und am 28. desselben Monats, also nach 24 Tagen eine völlig ausgearbeitete Constitution als schönstes Zeichen ihres Patriotismus dem freien Vaterlande übergaben, eine Constitution, die ein fertiges, und so weit es Menschen überhaupt vermögen, vollendetes Ganzes gibt, so daß es wünschenswerth wäre, man möge solches mit einigen durch die Nationalitäts-Verhältnisse Oesterreichs bedingten Modifikationen und Reformen auch für unser Vaterland adoptiren.

Ein anders Gerücht, auf Privatbriefe sich gründend, trieb sich gestern in der Ronde durch die Stadt Graz umher: es war die Nachricht aus Paris, daß dortselbst nach einer kurzen Revolution die Republik ihren Grabgang gefeiert, und Heinrich der V. aus dem Hause Bourbon, als König von Frankreich proclamirt worden sey. Obwohl wir der Republik in Frankreich keine lange Dauer versprechen, so wenden wir doch dieser heute allgemein verbreiteten Nachricht wenig Glauben zu, indem wir bis 22. Nachrichten aus Paris haben, die aber auch nicht die geringste Deutung von einer solchen politischen Ahnung enthalten. Heinrich der V. besitzt zwar in Paris, und insonders in der Vendee unlängbare Sympathien; allein die Faction ist zu gering, als daß sie ihre Hoffnungen bei einem national durch und durch gebildeten Volke, wie das französische, so schnell durchführen könnte.

Zum Schlusse fügen wir heute nur noch bei, daß unser Reichstagsabgeordnete Trummer in Steyermark angelangt ist. Gelingt es uns, nähere Details über die October-Revolution aus dem Munde dieses glaubwürdigen Zeugen zu erlangen, so werden wir nicht säumen, solche unseren Lesern in Bälde mitzutheilen.

### W i e n.

An den Herrn Präsidenten des österreichischen Reichstages.

Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten des Reichstages beiliegenden Erlaß Seiner kais. königl. Majestät mit dem Ersuchen zu übersenden, davon alsobald die hohe Reichsversammlung in Kenntniß zu setzen und mir den Empfang bescheinigen zu wollen. Für den Fall aber, als der Reichstag seine Sitzungen unterbrochen haben sollte, wäre der Beschluß Seiner kais. königl. Majestät mittelst öffentlicher Kundmachung den Mitgliedern der Reichsversammlung zur Kenntniß zu bringen.

Olmütz, den 22. October 1848.

Der Minister-Präsident,  
Wessenberg m. p.

Wir Ferdinand der Erste, constitutioneller Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn ic. ic.

Die unserm Herzen so schmerzlichen Ereignisse in der Hauptstadt der Monarchie und die Fortdauer des anarchischen Zustandes daselbst haben uns zur Wahrung des Thrones und des Glückes unserer Völker in die traurige Nothwendigkeit versetzt, die offene Empörung durch die Gewalt der Waffen zu unterdrücken, wie wir dieses in unseren Manifesten vom 16. und 19. October l. J. unseren Völkern verkündigt haben.

Bei dem gestörten Zustande der gesetzlichen Ordnung in der Hauptstadt und bei dem bevorstehenden Eintritte militärischer Maßregeln ist es für den Reichstag unmöglich geworden, daselbst seine Beratungen fortzusetzen. Wir finden uns daher bewogen, anzuordnen, daß der Reichstag seine Sitzungen in Wien alsobald unterbreche, und wir berufen denselben auf den 15. November nach der Stadt Kremsier, wo er in der Lage seyn wird, sich ungestört und ununterbrochen seiner großen Aufgabe, der Ausarbeitung einer den Interessen unserer Staaten entsprechenden Verfassung, ausschließlich widmen zu können.

Es werden demnach alle zum constituirenden Reichstage erwählten Volksvertreter aufgefordert, sich bis zum 15. November in der Stadt Kremsier zuverlässig einzufinden, um daselbst die unterbrochenen Beratungen in Beziehung auf die Verfassung fortzusetzen, und solche mit Beseitigung aller Nebenrücksichten in Bälde einem gedeihlichen Ende zuzuführen.

Wir versehen uns, daß alle zum constituirenden Reichstage gewählten Vertreter des Volkes, ihren Pflichten gegen das Vaterland eingedenk, sich angelegen seyn lassen werden, pünctlich zur oben bestimmten Zeit an dem bezeichneten zeitweiligen Sitze des Reichstages zu erscheinen, und sich daselbst ungesäumt mit der baldigen Lösung der ihm gewordenen großen Aufgabe ernstlich zu beschäftigen.

Olmütz den 22. October 1848.

Ferdinand m. p.

Wessenberg m. p.

Die „Grazer Ztg.“ v. 29. Oct. bringt folgende Berichte aus Wien: Vom Regimente Latour, welches Prag zum Verbirke hat und eines der schönsten Regimenter der Armee ist, stehen jetzt 2 Bataillons vor Wien (die andern zwei Bataillons haben unter Radetzky in Italien mit besonderer Auszeichnung gekämpft), welche schwarze Trauerfahnen, überzogene Trommeln und auf den Szako's Todtenköpfe führen. Diese Truppe hat geschworen, ihren ermordeten Inhaber zu rächen und daher vor Wien zu siegen oder bis auf den lezten Mann unterzugehen.

Der Kaiser hat laut der „Wiener Zeitung“ vom 27. October mittelst Patentes vom 22. October den Reichstag bis 15. November prorogirt und nach Kremsier in Mähren verlegt. Der Reichstag protestirt aber dagegen und Minister Kraus ist deshalb mit 4 Deputirten nach Olmütz abgegangen. Windischgrätz hat sich nur zu einer einzigen Concession herbeigelassen, nämlich zur namentlichen Bezeichnung der auszuliefernden Individuen. Da weder der Reichstag, noch Windischgrätz von den gestellten Forderungen abließ, so mußte es zum Kampfe kommen. Die Bewohner von Mödling, Fünshaus, Sechshaus, Rustendorf und Perchtensfeld haben schon am 25. October

die Waffen gestreckt. Alle weaffenfähige Mannschafft Wiens wurde zu den Waffen gerufen.

### Oesterreichisches Küstenland.

Die „Grazer Zeitung“ vom 28. Oct. enthält folgenden Correspondenz-Bericht aus Triest vom 25. d. M.: Die seit Monaten durch die Kreuzerpresse und durch mannigfache Provocationen von Seite der italienisch-republikanischen Partei reichlich ausgestreute Saat des Hasses und der Zwietracht hat heute Nachts die ersten blutigen Früchte getragen. — Die Versuche, dem Volke den Anblick der verhassten italienischen Farben, unter deren Banner unlängst noch die Stadt blokirt und mit Beschiesung bedroht, und dadurch ihrem Handel und ihrer Prosperität mancher empfindliche Verlust und Schaden beigebracht wurde, aufzubringen; Schmähungen gegen die Nationalgarde, die sich doch seit ihrer Entstehung stets durch ihre wackere patriotische Haltung hervorgethan und so vielseitige Anerkennung erworben hat, in der Tagespresse, um jene beim Volke verhasst zu machen; ungerechte rücksichtslose Angriffe auf die Vorsteher und Mitglieder der verschiedenen Behörden; Bestrebungen, das Landvolk aufzuwiegeln und für ihre Sache zu gewinnen; Haß gegen die Deutschen und Slaven zu erwecken, Straßenaufläufe hervorzurufen, Verdächtigung aller österreichisch Gesinnten als Retrograde, Krepse, Böpse; Verbreitung falscher Gerüchte, Prophezeiung eines nahe bevorstehenden allgemeinen italienisch-republikanischen Aufstandes und der Rückkehr der sardinischen Flotte u. s. w., das sind die Mittel, mit den die italienische (italienisch ist hier in Triest gleichbedeutend mit republikanisch) Partei ihre perfiden Pläne auszuführen beginnt.

Heute Nacht nun wurden einige einheimische Fachini von einer Bande auswärtiger italienischer, von den Wählern gedungener und aufgehechter Fachini überfallen und mit Messern derart zugerichtet, daß Einer davon bereits an seinen Wunden gestorben seyn soll! Der Sicherheits-Ausschuß und die Nationalgarde thun zwar ihr Mögliches, um Ruhe, Ordnung und Eintracht zu erhalten, allein bei den unermüdeten Neckereien und Wählereien der italienischen Partei, der Erbitterung der slavischen Bevölkerung der Umgebung und der durch unausgesehete Vereischaften und schweren Dienst geplagten Garnison, könnte es doch bald zu einem ernstern Conflict kommen. Der patriotisch gesinnte Theil der Bevölkerung, wie auch jener, der das wahre Interesse der Stadt kennt und ihr Fortgelingen wünscht, welche Farben auch seine politischen und nationalen Meinungen seyn mögen, wünscht festen Anschluß an das constitutionelle Oesterreich, während die gemäßigteren Italiener um das Interesse der Stadt mit ihren nationalen Bestrebungen in Einklang zu bringen, von einer Freistadt Triest träumen, die Fanatischen, Nichtbefähigten aber geradezu einen Anschluß an die zu gründende italienische Föderativ-Republik vor Augen haben.

### Böhmen.

Die „Constitut. Allg. Btg.“ von Böhmen meldet aus Prag v. 23. Oct.: Heute sind von Olmütz Briefe angekommen, denen zu Folge nach dem Beschlusse des Kaisers die Wiener Universität auf 2 Jahre geschlossen werden soll. Auch geht das Gerücht stark herum, daß der Reichstag nach Kremsier sicher verlegt werde.

### Mähren.

Die „Constitut. Allg. Btg.“ von Böhmen enthält aus Olmütz v. 21. Oct. folgende Correspondenz: Von allen Seiten strömt Landvolk herbei, um seine Anhänglichkeit und Liebe zum a. h. Kaiserhause, wie seinen Dank für die ihm neu garantirten Zugeständnisse: Abschaffung des Zehents, der Robot u. s. w., zu beweisen. Heute waren schon vier Deputationen, jede von wenigstens 200—300 Mann Hanaken zu Rosß mit klingendem Spiele in unserer Stadt, um ihre Huldigung darzubringen. Unter Abspielung der

Volksymne schauerten sie sich vor dem fürstlichbischöflichen Pallaste, und ritten mit schwarzgelben Coarden durch das Gebäude. Der Kaiser, die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie standen an der Altane und gaben ihr Wohlgefallen bei diesen sprechenden Zeichen der Volksliebe zu erkennen. Vivats ertönten aus dem Munde der zahlreich versammelten Zuschauer. Einen ergelichen Anblick gewährten drei Wägen voll Hanakinnen, welche drei ungeheure Kuchen, von wenigstens 2 1/2 im Durchmesser, mit Figuren und Bändern artig verziert, und deren jeder über 100 Fl. C. M. kosten soll, für die kaiserliche Tafel brachten. Man spricht allgemein, in denselben sey eine Dankschrift verborgen, und die Bitte: das sogenannte „Ausgeding“ auch fernherin bestehen lassen zu wollen, da es eine löbliche, von ihren Vorältern ererbte Sitte sey.

Dem Vernehmen nach soll der Kaiser ein Handbillet an das Militär erlassen haben, worin er dasselbe zur Mäßigung und Achtung gegen das Civile ermahnt.

Der demokratische Verein, der hier im Entstehen war, ist aus Furcht vor den Schwarzgelben unterblieben.

Die beiden Manifeste Sr. Majestät haben bei unserer Bevölkerung viel Furcht für die Zukunft erregt. Kritiken derselben und das traurige Loos Wiens, für welches hier die größte Sympathie herrscht, bilden das Tagesgespräch. Unsere Stadt hat ganz das Ansehen eines Lagers, darin die so schwache Bevölkerung Marktenderrollen spielt; man kann wahrhaft bezeichnend die Worte eines Spatzvogels finden: „Olmütz ist eine Stadt, wo Kanonenkugeln von den Dächern tröpfeln.“

Gestern Abends erschien an den Straßenecken ein Placat von einem Mährer, der aus Wien kommt, an seine lieben Landsleute. Er sagt unter andern, daß „die in Wien erneuert ausgebrochene blutige Revolution von meist hergelaufenen Feinden und Menschen, die nichts zu verlieren haben, herrühre, die daher alles aufbieten, um eine gränzlose Anarchie herbeizuführen. Ihnen ist an Eurem wahren Wohl und Wehe wenig gelegen, sie wollen nur sich bereichern und im Trüben fischen; darum hegen sie in Wien Alles untereinander und suchen die Schuld ihrer eigenen Umtriebe unserm guten Kaiser in die Schuhe zu schieben.“ — Der Schluß ist wörtlich so: „Ihr aber brave Mährer, die ihr dem Kaiser stets treu und ergeben waret, haltet auch jetzt treu an unserm constitutionellen Kaiser, der Euch die Freiheit gegeben hat, und laßt Euch von den Wählern und Aufhebern, die Euch allerlei Dinge mit schönen Worten vorlügen, nicht irre leiten.“

### Ungar. - croatischer Kriegsschauplatz.

Warasdin am 22. October. Die Brücke an der Drave ist zwar abgetragen, allein für Fußgeher mit Brettern belegt, damit unsere Patrouillen hinüber können. — Am 20. zeigten sich Magyaren, die aus den Wäldern hervorkrochen; dieß veranlaßte, daß ein Cavallerist nach Warasdin gesprengt kam und eine übertriebene Nachricht vom Einmarsche der Ungarn verbreitete, worauf alles alarmirt wurde — und als Alles bewaffnet an die Brücke stürzte, ward nicht ein Mann gesehen, und so ist es bis zur Stunde; wer die Besatzung der Dravebrücke sieht, kann keinen Augenblick der Besorgniß einer Ueberrumpelung Raum geben; auf dem Brückenkopf selbst stehen vor einem Sanddamme 2 Haubizen und eine 6psündige Batterie; links und rechts eine ganz gleiche, wohlbesetzte Batterie; dann kampflustiges Militär jeder Art — die jenseits gestandenen Mühlen sind — da sie zum Schlupfwinkel den Maayaren dienen konnten, zerstört worden. Eben kam ein Bericht aus dem Lager der Dubrava-Uebersuhr, daß jenseitige Insurgenten den 19. d. plänkelteten und einen St. Georger Gränzer erschossen.

Laut neuesten Nachrichten sollen die Magyaren die Insel geräumt haben, und wir hoffen, daß der Hr. FML. Dahlen, der sich eben an der Drave befindet, bei seiner unermüdeten Thätigkeit und seinen ausgezeichneten milit. Kenntnissen uns nicht nur vor

jedem ferneren Einalle der Magyaren sichern, sondern auch das so muthwillig Geopfert wieder erobern werde

### Tyrol.

Innsbruck, 16. Oct. Heute und gestern sind unsere sämtlichen deutsch-tirolischen Deputirten von Wien hier eingetroffen, das sie meistens unter Bekleidung mit Zurücklassung ihrer sämtlichen Habseligkeiten verlassen haben; dagegen sind die wälsch-tirolischen Abgeordneten sämtlich in Wien geblieben und arbeiten Hand in Hand mit der dortigen Linken. Die hiesige Stimmung gegen Wien ist eine höchst erbitterte; es wurde beantragt, eine Deputation nach Frankfurt zu senden und das Land unter den Schutz der deutschen Centralgewalt zu stellen, versteht sich vorbehaltlich der Rechte der Dynastie, für welche hier vor wie nach die lebhaftesten Sympathien rege sind. Dieser Antrag ging jedoch nicht durch, und es wurde vielmehr in einer heute gehaltenen Sitzung der ständischen Activität, welcher auch die hier anwesenden Wiener Deputirten bewohnten, beschloffen, vor allem den Provinziallandtag, und zwar verstärkt durch stimmberechtigte Vertrauensmänner nach der Volkszahl, einzuberufen. Zugleich wurden Proclamationen an das Tyroler Volk und Loyalitätsadressen an den Kaiser und an den Reichsverweser erlassen. Unsere Lage ist eine höchst mißliche, weil zu den bedauerlichen Rückschlägen der Wiener Ereignisse auf unsere politischen und administrativen Zustände noch eine totale Zerrissenheit unserer eigenen Provinzialverhältnisse sich gesellt, indem Südtirol dem deutschen Stammlande, sich stützend auf seinen überwiegenden Einfluß im dormaligen Wiener Schreckensregiment, mit offener Feindseligkeit entgegentritt, und Vorarlberg mit äußerst schwachen Sympathien für Oesterreich lediglich für deutsche Einheit schwärmt.

### Siebenbürgen.

Hermannstadt, 7. Oct. In Hermannstadt soll am 2. Oct. eine Volksversammlung abgehalten werden, in welcher sich, wie wir aus glaubwürdiger Quelle wissen, die Sachsen und Wallachen wechselseitige Treue schwören werden.

Der Domherr Cipár ist von Pesth hierher zurückgekehrt und hat gleich nach seiner Rückkunft die schwarzgelbe Fahne vor seinem Thore aufgepflanzt.

Die Raßoder Gränzer erwartet man heute in der Carlsburger Festung; wahrscheinlich kommt auch Urbán als Festungscommandant dahin.

Es heißt, die Drlater Gränzer seyen nach Kronstadt bestimmt.

Am 30. September Abends hat man mit großer Feierlichkeit das ungar. Gesetz nebst den Befehlen des ungar. Ministeriums und des Comitats verbrannt.

Hermannstadt, 11. Oct. Das Volk der Rumänen fing an sich bereits am 16. Sept. in Blasendorf zu versammeln. Nachdem die verschiedenen Beschwerden, nach welchen das mitgetheilte Protocoll bearbeitet wurde, theils vorgetragen, theils schriftlich eingereicht waren, wartete das Volk auf die Loslassung der zahlreichen Verhafteten, besonders auf den Advocaten F. Mikas, der seit fünf Monaten zu M. Bäsárhely eingesperrt gehalten wurde. Dieser kam erst am 28. Sept. um 2 Uhr Nachmittag von einem Officiere begleitet, welcher eigends mit dem Befehle von B. Bay um ihn geschickt ward.

Dann schickte die Versammlung eine Deputation zum Herrn Major Klopózan, um ihn in ihre Mitte einzuladen. Der Herr Major erschien mit dem ganzen Officiercorps; das Volk proclamirte zum wiederholten Male die österreichische Constitution und die Redner drückten im Namen der Versammlung ihren innigsten Dank für den Beistand des löblichen kaiserlichen Militärs und besonders für jenen des hochherzigen Herrn Majors, welcher während der ganzen Zeit unermüdet für das Wohl des tief gekränkten, in allen seinen Rechten verletzten Volkes gearbeitet, und mit seinen weisen Maßregeln dahin zu wirken gewußt hat, daß das Volk getrost nach Hause gehen konnte. Das meiste Volk zerstreute sich schon denselben Tag. Frei-

## Deutschland.

tag am 29. Sept. früh zog Jan eu mit seinem wohlgegerathen Heere nach Hause. Aber ein großer Theil des Volkes, welches noch besondere Beschwerden hatte, blieb noch bis den andern Tag in Blasendorf, an welchem die Deputirten an das h. Generalcommando ihre Reise nach Hermannstadt antraten.

Dinstag am 3. Oct. wurde die Deputation von Sr. Excellenz, dem Commandirenden, in Gegenwart der Herren Generale empfangen. Sr. Excellenz, obwohl krank und im Bette liegend, befragte die einzelnen Deputirten, und besonders die Bauern über ihre Beschwerden. Sie antworteten in ihrer unumwundenen Sprache mit herzerreißenden Worten; besonders aber zeigten sie ihre Unzufriedenheit mit der Union, welche gegen ihren Willen geschehen, und welche sie als die reichste Quelle alles Unheils, welches über das Land gekommen, und welches dasselbe noch in der Zukunft bedroht, ansehen! „Haben die wenigen Ungarn,“ sagten sie, „die hier im Lande wohnen, uns so tyrannisch behandelt, was würden sie thun, wenn sie mit jenen von Ungarn, wo sie viel zahlreicher sind, vereinigt seyn werden? Sie haben böswillige Pläne; mit unserer Hilfe wollen sie die treuen Völker Sr. Majestät unterdrücken, worauf sie dann ihre Waffen gegen uns wenden würden, und endlich, wenn sie sich durch den allseitigen Druck verstärkt haben, wollen sie sich selbst vom Kaiser trennen. Wir wollen aber stets dem Kaiser treu bleiben, darum wünschen wir direct unter dem Kaiser zu stehen, von Seinem kaiserlichen Ministerium regiert, und von der kaiserlichen Constitution geschützt zu werden.“ — Sr. Exc. versprach das Möglichste für die Heilung der vielen Wunden des Volkes zu thun, dankte ihnen für die schöne Ordnung, mit welcher diese großartige Versammlung, 60.000 Seelen, gleich jener vom Monate Mai, gehalten wurde, und befahl ihnen, dem Rathe derjenigen zu folgen, welche das Volk bei dieser Gelegenheit geleitet haben.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 25. Oct. meldet aus Frankfurt a. M. vom 23. Oct. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung beantwortete v. Schmerling einige frühere Anfragen. — Wir heben in diesem Vorbericht nur Folgendes hervor. Auf die Interpellation wegen Anerkennung der Centralgewalt von Seite der deutschen Einzelregierungen geht der Reichsminister in ausführliche Erörterung ein. Er rühmt die Bereitwilligkeit und Schnelligkeit, womit bei dem schleswig-holsteinischen Krieg und nach den Frankfurter Ereignissen die Truppenaufgebote der Centralgewalt vollzogen worden. Die von Seite Preussens noch vorhanden gewesenen Bedenken in Betreff der Heerleitung seyen beseitigt; die preussische Regierung habe durch ihren Bevollmächtigten bei der Centralgewalt erklärt, daß sie ihre gesammte Heeresmacht von 326,000 Mann als Reichstruppen betrachte und als solche bezeichne. (Lebhafte Beifall rechts.) Eine umfassendere Betheiligung Oesterreichs an den militärischen Bewegungen wurde durch die dortigen Ereignisse verhindert. Ein Gesandter des Reichs nach Constantinopel ist ernannt; in den Donausüßenthümern und an allen wichtigen Plätzen des Orients sollen Reichsconsuln angestellt werden. Wenn auch das Gesandtschaftsrecht der einzelnen deutschen Staaten ohne Zweifel aufhören muß, ist doch im Interesse der deutschen Bürger ihre Beibehaltung so lange noch nöthig, bis allenthalben Reichsgesandtschaften bestehen und gehörig orientirt sind. Finanzminister v. Beckersath übergibt den Voranschlag der Ausgaben für die Nationalversammlung, die Centralgewalt und die Zwecke des Bundesstaats vom 1. Sept. bis 31. Dec. d. J. Die Ausgaben betragen 10,468.766 fl. (lebhafte Bewegung), darunter für Reichsfestungen 3,041.013 fl., Reichstruppen 1,750.000 fl., Marine 5,323.000 fl. (Beifall) Die vorhandenen Barmittel betragen 8,551,166 fl.; es sind also durch Umlagen noch zu decken 1,917.600 fl.

## Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Gränze. Ich kann Ihnen als gewiß mittheilen, daß in und um Kalisch über 60.000 Mann russisches Militär aller Waffengattungen steht, worunter besonders viel Artillerie. Die Truppen sind aus den entlegensten Theilen des großen Czarenreiches zusammengezogen, und befinden sich namentlich die reich decorirten Eschereffen darunter. Die Officiere bezeigen sich übrigens gegen die Soldaten sehr freundlich; sie gehen ungenirt in dieselben Kneipen und unterhalten sich mit Jedwedem recht vertraulich. In solcher Unterhaltung äußerte kürzlich ein Hauptmann: „Jetzt werden wir noch nicht nach Preußen marschiren; wenn es aber drüben noch etwas anders werden sollte, so gehen wir ohne Weiters über die Gränze.“

## Allerneneuste Nachrichten.

Nachstehendes ist am 30. October 1848 Nachts 10 Uhr mittelst Estaffette an das k. k. Militär-Commando in Laibach gelangt:

## Telegraphische Depesche

von Hengendorf nach Wiener-Neustadt (angekommen  $\frac{1}{4}$  10 Uhr früh am 29. October 1848. Feldmarschall Windischgrätz an Oberst Horváth in Neustadt.

Folgendes ist sogleich mit Courier an Graf Spannochi nach Graz zu senden:

„Gestern hat ein allgemeiner Angriff auf Wien Statt gefunden. Meine tapferen Truppen sind nach einem 9stündigen Barricadenkampfe, der Disposition gemäß in die Vorstädte: Landstraße, Rennweg, Leopoldstadt und Jägerzeile, eingedrungen und haben dieselben bis an die Wälle der Stadt besetzt.“

## THEATER.

Heute: „Stolz der Geburt“ und „Stolz des Glückes.“ (neu).

Verleger: Jgn. M. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

## Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Cours vom 25. October 1848.

	Mittelpreis
Staatsschuldversch. zu 5 pCt. (in G.M.)	75
Darlehen mit Verl. v. J. 1839, für 250 fl.	200
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 3 1/2 pCt.	49
Obligat. der allgem. und ungar. Hoffammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	39

## K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 28. October 1848:  
62. 4. 48. 88. 55.

Die nächste Ziehung wird am 11. November 1848 in Graz gehalten werden.

## Zwölftes Verzeichniß

der für Croatien eingegangenen Beiträge

Hr. Johann Skolic, Caplan, 1 fl.; Hr. Stephan Kobbau, Pfarrer in Udleschitz, 2 fl.; Hr. K. Vasić 1 fl.; Hr. E. Košar 2 fl.; Hr. D. Š. 1 fl.; Hr. E. Ličen 1 fl.; Hr. Dr. Kosler in Gold 1 Ducaten; Hr. Kavčić 1 fl.; Hr. Frankfurter 1 fl.; Hr. August Rehfeld 1 fl.; Hr. S. Taučar 20 fr.; Hr. F. Huber 1 fl.; Hr. Podraussek 1 fl.; Hr. Dr. Dollec, in Gold 2 Ducaten; Hr. Rajsky 5 fl.; Hr. v. Tianić 1 fl.; Hr. Kljč 20 fr.; Hr. Sturli 20 fr.; Hr. Lazzar 30 fr.; Hr. Dollmann 1 fl.; Hr. Wostri 20 fr.; Hr. Braidić 40 fr.; Hr. Resmini 40 fr.; Zivili djederni horvati 1 fl. 20 fr.; Hr. Aler Vihal 20 fr.; Hr. Anton Petrogalli 20 fr.; Hr. M. Engelhardt, sen. 1 fl.; Hr. Engelhardt, jun. 40 fr.; Hr. Pogačnik 40 fr.; Hr. B. Bogam 20 fr.; Hr. Anton Pelican 40 fr.; Hr. F. Zobel 40 fr.; Hr. Georg Engelhardt 1 fl.; Hr. C. Brajdenstein 40 fr.; Hr. Franz Pfeifer 1 fl.; Hr. H. v. Ritter 5 fl.; Hr. Buzzini 1 fl.; Hr. Alois Zupančić 20 fr.; Hr. Homann 20 fr.; Hr. Kovačević 2 fl.; Hr. Madon 40 fr.; Hr. Slehler 1 fl.; Hr. Škerjanc 20 fr.; Hr. Konstantini 2 fl.; Hr. Job; Mave 20 fr.; Hr. Cerov 20 fr.; Hr. Komel 20 fr..

Hr. Wagner 1 fl.; ein Unbekannter 1 fl.; Hr. Musnig 1 fl.; Hr. Ottomar Hein 2 fl.; Hr. Joseph v. Sivichosen 2 fl.; Hr. Dr. v. Andriolli 1 fl.; Hr. Premru 1 fl.; Hr. Stamati 1 fl.; Hr. Marinelli 1 fl.; Hr. Johann Smidt 40 fr.; Dva Slovana za junaške slovjane 1 fl.; Hr. B. Sauli 40 fr.; Hr. Kugelmejer 2 fl.; Hr. Basutti 2 fl.; Hr. Anton Grašic 2 fl.; Hr. Johann Tomše 2 fl. Summa 66 fl. 50 fr. und 3 Ducaten in Gold. — Hierzu den Ertrag der frühern elf Verzeichnisse mit 1602 fl. 49 fr., 4 Ducaten und 1 Zünffrank; zusammen 1669 fl. 89 fr., 7 Goldducate und 1 Zünffrank.

Vom sloven. Vereine in Laibach.

## Z. 2015.

An die

verehrlliche Liedertafel  
in Neumarkt.

Die Liedertafel von Neumarkt hat unsere Stadt Sonntag den 22. d. M. mit einem freundlichen Besuche beehrt, und bei dieser Gelegenheit im Saale des hiesigen Casino-Vereines ein Concert gegeben. Wir haben die herrlichen Kräfte dieser Gesellschaft, wir haben den ausgezeichneten Meister, der diese Kräfte in ein schönes harmonisches Ganze zu stimmen wußte, bewundert; herzlich und innig ergriffen aber waren wir besonders von den vaterländischen Liedern, die uns neben den deutschen geboten wurden. Wir danken Euch, liebe Nachbarn! nochmals für den freundlichen Besuch, dem wir einen so genussvollen Abend und eine nie schwindende freundliche Erinnerung zu danken haben.

Krainburg am 23. October 1848.

Conrad Zoker,

Stadtrichter und Nationalgarde-  
Commandant.

## Z. 2001. (2)

## Ganz frische Brotdampfen,

dergleichen früher im domprobstlichen Hause am Platze, gegenüber der Domkirche, verkauft wurden, sind nun im Hause Nr. 111, in der Rothgasse, nk haben.

Bei Jgnaz M. Kleinmayr in Laibach  
ist zu haben:

Leuchs, J. K., Vollständige Weinkunde, oder der europäische Winzer und Kellermeister. Ein ausführliches Handbuch zur Bereitung, Wartung, Pflege und Kenntniß der natürlichen und künstlichen Weine aller Länder. Dritte Ausgabe. Nürnberg 1847. 3 fl. E. M.

Schimmer, K. A., Die französische Invasion in Oesterreich und die Franzosen in Wien in den Jahren 1805 & 1809. Mit einer bildlichen Darstellung von Wien's Belagerung. 1847. 1 fl. E. M.

Eisenmann Dr., Die politische Bewegung in Deutschland und die Geistlichkeit. 18 fr. E. M.

Das Heer von Innerösterreich unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 in Italien, Tyrol und Ungarn. 2. Auflage. Leipzig 1848. 4 fl. 30 fr.

Gruner, H., Der unterweisende Monatsgärtner. Vollständige, auf 45jährige Erfahrung gegründete Anleitung zur einfachen Vorbereitung sämtlicher monatlichen Arbeiten im Gemüse-, Obst-, Blumen-, Wein- und Hopfengarten, so wie bei Gemüse-, Frucht- und Blumentreiberei. Ein nützliches Hand- und Hilfsbuch für Gärtner, Gartenfreunde, Landwirthe und Haushaltungen überhaupt. 5. Auflage. Leipzig. 1 fl. 15 fr. E. M.

Kurzgefaßte Haushaltungskunde, oder das Wissensnützliche bei einer gewöhnlichen sogenannten bürgerlichen Hauswirthschaft, vorzugsweise für angehende Haushälterinnen. Znaim 1847. 40 fr.